

POETISCH – BEWEGT – SUBVERSIV

THEMA

Afrodeutsche / Schwarze aktivistische Perspektive auf deutschen Nationalismus und Rassismus

ZIELE

- Einblicke in die Phase der zunehmenden Sagbarkeit von deutschem Nationalismus und Patriotismus Anfang der 1990er Jahre
- Reflexion über unterschiedliche gesellschaftliche Positionierungen im Kontext von Rassismus und Nationalismus
- Empowerment von Menschen, die Rassismus erfahren, sich Rassismus und Zuschreibungen zu widersetzen
- widerständige und poetische afrodeutsche Perspektive sichtbar, hörbar und spürbar machen
- Sensibilisierung von Menschen, die selbst keinen Rassismus erfahren, für die Wirkung von binären nationalistischen und rassistischen Unterscheidungen
- Erproben von Achtsamkeit als wichtigem Aspekt von heterogenen Bündnissen gegen Rassismus und Nationalismus

DARSTELLUNG DER METHODE

Grober Aufbau

In Bewegung kommen anhand von angeleitetem Raumlauf, Vorlesen des Gedichtes, Austausch zu zweit, Diskussion im Plenum

Ablauf Bewegung

Alle bewegen sich in einem Tempo im Raum, das für sie angenehm ist. Bei einem Klatschimpuls der Anleiter_in bleiben alle mit festem Bodenkontakt stehen, beim nächsten Klatschen gehen alle weiter. Eine Person aus der Gruppe gibt nun den Klatschimpuls. Nächste Stufe: gemeinsames Stehenbleiben und Weitergehen ohne Klatschimpuls. Nächste Stufe: Die gesamte Gruppe steht, nur eine Person ist in Bewegung, wenn sie stehenbleibt, geht eine andere ohne Absprache weiter (Variante: immer zwei Personen sind in Bewegung).

Ablauf Gedicht

Die Gruppe bewegt sich gemeinsam, wenn die Anleiter_in das Gedicht liest, bleiben alle stehen, wenn sie schweigt, gehen alle weiter. Das Gedicht wird zweimal vorgelesen, zunächst in vier bis fünf Abschnitten, unterbrochen durch Bewegung, dann am Stück. Alle kommen im Kreis zusammen, evtl. wird das Gedicht noch mal vorgelesen oder im Raum visualisiert.

Austausch zu zweit (wahlweise mit einer vertrauten Person oder einer Person, die – möglicherweise – Erfahrungen teilt). Mögliche Fragen:

- Was hast du wahrgenommen, worüber May Ayim schreibt?
- Was denkst du, um wessen Freiheit es geht?
- Wer ist mit „ihr“ und „euch“ gemeint?
- Wo kommen du und deine Erfahrung in dem Gedicht vor?
- Welche Erfahrungen kommen in dem Gedicht zum Ausdruck?
- Welche Privilegien, Normen, Selbstverständlichkeiten kommen darin zum Ausdruck?
- Welche Stellen in dem Gedicht stoßen etwas in dir an? Was stoßen sie an?

ZIELGRUPPE

- Geeignet für Menschen mit und ohne eigene Rassismuserfahrungen ab 14 Jahren.
- Geeignet für Gruppen, die offen sind für kreative und bewegte Herangehensweisen und an einer Auseinandersetzung interessiert sind.
- Geeignet für Gruppen, in denen Menschen mit und ohne Rassismuserfahrungen gemeinsam sind (auch denkbar für separate Gruppen, in denen Menschen, die selbst Rassismus erfahren, und Menschen, die nicht selbst Rassismus erfahren, getrennt sind; dabei können sich die Fragestellungen ändern).
 - Kontextwissen über die Situation in Deutschland in den 1990ern ist hilfreich.



TN-ZAHL
mind. 5 TN



ZEIT
45–60 min



MATERIAL

- Raum mit ausreichend Bewegungsmöglichkeiten
 - evtl. Beamer, um das Gedicht an die Wand zu projizieren
 - Kopien des Gedichtes
- „grenzenlos und unverschämt – ein gedicht gegen die deutsche sch-einheit“ (In: Ayim, May (1995): Blues in schwarz weiss: Gedichte. Orlanda, Berlin. S. 61)



- Was macht grenzenlos und unverschämt sein möglich? Welche Kräfte setzt es bei dir frei? Welche Irritationen löst es bei dir aus?

Reflexion mit der Gruppe

Variante 1: Austausch im Plenum über Eindrücke in den Zweiergruppen

Variante 2: Diskussion entlang weiterführender Fragestellungen:

- Was sagt das Gedicht über Nationalismus und Rassismus in Deutschland? Was ist heute noch aktuell? Was hat sich verändert?
- Welche Kontinuitäten und Brüche kommen zum Ausdruck?
- Was kann dieses Gedicht für unterschiedlich positionierte Menschen bedeuten, die selbst Rassismus erfahren oder nicht selbst Rassismus erfahren?
- Welches Widerstandspotential liegt darin, diese Spaltung grenzenlos und unverschämt zu unterwandern?

Zentrale Aspekte können auf Flipcharts festgehalten werden.

Empfohlen wird, die Zettel mit dem Gedicht erst am Ende zu verteilen, da der Fokus sonst sehr schnell auf der Analyse des Textes liegt und nicht bei der Erfahrung des Bewegens und Hörens zum Gedicht.

KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNGEN ZUR METHODE (CHANCEN UND RISIKEN) ...

Es empfiehlt sich, die Methode in einem Team von einer Person mit und einer Person ohne eigene Rassismuserfahrungen oder nur mit Personen mit eigenen Rassismuserfahrungen durchzuführen. Es ist wichtig, dass das Team bezogen auf Rassismus eine klar positionierte Haltung mitbringt, d. h. sich über eigene gesellschaftliche Erfahrungen und Privilegien und deren Bedeutung für pädagogisches Handeln bewusst ist und in der Lage ist, klar Position zu beziehen.

Eine Chance der Methode besteht darin, dass Menschen mit und ohne Rassismuserfahrungen gleichermaßen aus ihr lernen können. Die Methode erlaubt es, dass alle Teilnehmenden Bezüge zu ihrer Lebensrealität und ihren Erfahrungen in rassistischen Verhältnissen herstellen können. Teilnehmende, die selbst Rassismuserfahrungen machen, werden nicht in die Situation gebracht, von ihren Erfahrungen erzählen zu müssen, und so unfreiwillig zu Co-Referent_innen zu werden.

Die Methode stellt einen Übungsraum her, in dem eine gemeinsame Annäherung an, das Hören von und das Eingehen auf situiertes Wissen erprobt werden kann.

Ermöglicht wird zu erkennen, dass alle Menschen in rassistischen und nationalistischen Verhältnissen sozialisiert sind, darin aber unterschiedliche Erfahrungen machen und unterschiedliche Widerstandsmöglichkeiten entwickeln können.

Über ein Gedicht und Bewegungsarbeit werden andere Ebenen der Auseinandersetzung mit Machtverhältnissen angesprochen als allein durch kognitive Zugänge.

Ein Risiko liegt in Fallen von Sprechen und Nichtsprechen: In der Plenumsdiskussion können Sichtweisen, Fragen, Anliegen von weiß-mehrheitsdeutschen TN viel Raum einnehmen (besonders in Gruppen, die mehrheitlich weiß-mehrheitsdeutsch zusammengesetzt sind). Das kann den Effekt haben, dass Ziele des Empowerments, der Stärkung und der Erprobung solidarischer Bündnisse zu kurz kommen. Daher ist eine klare Moderation nötig.

Empfohlen wird, dass das Gedicht von einer Anleiter_in of Color, die selbst Rassismus erfährt, vorgelesen wird, da die Autorin in der Ich-Form schreibt.

Eigene Entwicklung von Nissar Gardi und Tobias Linnemann, erprobt in Workshops mit jungen Erwachsenen in heterogenen Gruppen. Unter einer anderen Fragestellung ist das Gedicht auch im Ordner „Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit“ vom DGB-Bildungswerk Thüringen e. V. (<http://baustein.dgb-bwt.de>) zu finden.

KOPIERVORLAGE ZUR METHODE POETISCH – BEWEGT – SUBVERSIV

BIOGRAPHISCHES ZU MAY AYIM

Die ghanaisch-deutsche Autorin wurde 1960 in Hamburg geboren. Sie war Diplom-Pädagogin und Logopädin. Am 9. August 1996 fasste May Ayim den Entschluss, aus dem Leben zu gehen. May Ayim war lange in der Schwarzen Community und in der Frauenbewegung aktiv. Sie gehörte 1985 zu den Gründer_innen der inzwischen bundesweiten Initiative Schwarze Deutsche und Schwarze in Deutschland [heute: Schwarze Menschen in Deutschland]. Zu ihren Forschungs- und Interessenschwerpunkten gehörten Fragestellungen zu Rassismus im Erziehungsbereich und zur Geschichte und Gegenwart Schwarzer Menschen in Deutschland. Bei politischen und kulturellen Veranstaltungen, Demonstrationen und Diskussionsforen begeisterte und berührte May Ayim ihr Publikum in immer wieder überraschender Weise mit ihrer Beobachtungsschärfe, ihrem Humor und ihrer Ironie.

(In Anlehnung an: blues in schwarz weiss: Gedichte (1995). Orlanda, Berlin. S. 138ff)

**GRENZENLOS UND UNVERSCHÄMT –
EIN GEDICHT GEGEN DIE DEUTSCHE SCH-EINHEIT (1990)**

*ich werde trotzdem
afrikanisch
sein
auch wenn ihr
mich gerne
deutsch
haben wollt
und werde trotzdem
deutsch sein
auch wenn euch
meine schwärze
nicht passt
ich werde
noch einen schritt weitergehen
bis an den äußersten rand
wo meine schwestern sind
wo meine brüder stehen
wo
unsere
FREIHEIT
beginnt
ich werde
noch einen schritt weitergehen und
noch einen schritt
weiter
und wiederkehren
wann
ich will
wenn
ich will
grenzenlos und unverschämt
bleiben*

(In: Ayim, May (1995): blues in schwarz weiss: Gedichte. Berlin. S. 61)